

Streichetour durch Möischer

Ein neuer Rundgang in Beromünster führt zu Originalschauplätzen früherer Bubenstrieche und weckt eigene Erinnerungen.

Yvonne Imbach

«Heiliges Kanonenrohr, was haben wir für Streiche gespielt!» Wenn Schnetzmechu so loslegt, ist ziemlich schnell klar: Diese Ortsführung wird keine Lektion in Jahreszahlen und ehrwürdigen Gemäuern. Stattdessen geht es auf verwinkelten Wegen durch «Möischer» – und zurück in Zeiten, in denen Kinder nach der Schule verschwanden und erst zum Znacht wieder daheim sein mussten. «Damals hatten wir keine Handys und Kameras überall», erinnert Schnetzmechu. Was in der freien Zeit geschah? Offenbar so einiges.

Die Hauptfigur der neuen Streichtour «frühner – frächer – möischer!» ist einer historischen Persönlichkeit nachempfunden. Michael Kopp-Herzog (1873–1939), einst Gemeindevorsteher von Beromünster, galt als namhafter Mann – aber auch als origineller und spitzbüchischer Zeitgenosse. Im Volksmund war er als «Schnetzmechu» bekannt.

Ein Auto verschwindet in der Aula

Beromünster hat wahrlich genug Geschichte: den historischen Flecken, das über tausendjährige Stift St. Michael, den Landessender auf dem Blosenberg und den ersten Buchdruck der Schweiz. Nun kommt quasi ein weiteres Kulturgut zu Ehren: der gepflegte Seich.

Über ein Jahr lang wurde im Rahmen eines Projekts des Ortsmarketings 5-Sterne-Region nach alten Streiche-



Der theatralische Dorfrundgang «frühner – frächer – möischer» führt durch den Ortskern von Beromünster mit dem Schnetzmechu.

Bild: Boris Bürgisser (Beromünster, 27. 8. 2026)

schichten gesucht. Zwölf davon, angesiedelt zwischen 1900 und 2000, schafften es in die neue Führung. Und bei manchen fragt man sich tatsächlich, ob früher einfach mehr Mut, mehr Übermut oder weniger erwachsene Aufsicht im Spiel war.

So wurde die Nacht auf den 1. Mai für eine verschworene Clique zur Freinacht. Was die Bevölkerung nicht rechtzeitig wegspernte, fand sich am nächsten Morgen zu einem stattlichen

Haufen mitten im Flecken wieder. 1977 wiederum packten einige kräftige Maturanden kurzerhand den roten Sportflitzer ihres Kanti-Rektors – und verfrachteten ihn in die Aula.

Schnetzmechu erzählt, spielt, kommentiert und zieht weiter. Mal geht es durch eine Gasse, mal bleibt die Gruppe vor einem Originalschauplatz stehen. Genau das macht den Reiz aus: Plötzlich ist da nicht einfach eine alte Kanzlei an der Badgass,

sondern jener Ort, an dem unbescholte Passanten einst mit Luftgewehrsschüssen auf ihre Milchchessi erschreckt wurden.

Ein Schuss – und ein Spiel zur Versöhnung

Dass es nicht immer beim harmlosen Schabernack blieb, zeigt die «Schlacht auf der Schanz». 1973 stritten zwei Jugendbanden um eine Fuchshöhle. Wider jede Abmachung kam ein Luftgewehr zum Ein-

satz, der zwölfjährige Marcel Flury wurde an der Zunge getroffen und landete für fünf Tage im Kinderspital.

Flury war bei der Premiere selbst dabei und erzählte beim anschliessenden Apéro, wie die Sache damals geregelt wurde: Der Schütze sei am nächsten freien Mittwochnachmittag mit dem Velo vorbeigekommen. Auf dem Gepäckträger: ein Spiel als Entschuldigung. Weitere Konsequenzen? Keine. Und heute sind

die beiden – kleine Pointe der Geschichte – Nachbarn.

Spätestens da wird in der Gruppe nicht mehr nur gelacht, sondern auch ungläubig der Kopf geschüttelt. «Höt wördisch abklärt und möstisch in e Therapie», kommentiert jemand trocken. Ein anderer stellt fest: «Mir send doch alli öppe glich gsii.»

Eine Zeitreise zum eigenen «Seich»

Genau darin liegt die Stärke dieser rundum vergnüglichen Tour. Die Geschichten bleiben nicht im Beromünster von damals. Sie kitzeln eigene Erinnerungen hervor. An Unsinn, den man selbst angestellt hat. An Geschichten von Vätern oder Grossvätern, die meist mit einer verdächtig grossen Portion Stolz erzählt wurden. «Bei den Streichen kam mir ständig in den Sinn, welchen «Seich» wir früher gemacht haben», sagt Teilnehmer Felix Matthias aus Menziken. «Es war wie eine Zeitreise in die eigene Lausbubenzeit.»

Hinter der neuen Führung stehen Regisseurin Nina Halpern, Autorin Ursula Koch-Egli, Projektleiterin Rebekka Schüpfer und Antonia Schärli vom Ortsmarketing. In die Rolle des Schnetzmechu schlüpfen Roland Elmiger, Lea Galliker und Adrian Wüthrich. Die Premiere am Donnerstag war der Auftakt, die nächsten Führungen sind bereits ausgebucht. Im Herbst sind weitere Termine geplant.

Hinweis

www.5-sterne-region.ch